



## **Projekt Jugendbeteiligung im lokalen Bündnis für Familie: Vorab-Zusammenfassung der Ergebnisse von Jugendbefragung und Jugendstudie zur Freizeitgestaltung von Jugendlichen im Rheingau-Taunus-Kreis**

Im September 2006 wurde das lokale Bündnis für Familie im Rheingau-Taunus-Kreis gegründet. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung wurden Arbeitsgruppen aus ehrenamtlich und beruflich Tätigen gebildet, die sich mit den Bedürfnissen der verschiedenen Generationen beschäftigen. Erklärtes Ziel der „Arbeitsgruppe Jugendbeteiligung“ war, möglichst viel von den Jugendlichen im Landkreis und ihren elementaren Bedürfnissen zu erfahren.

### **Jugendstudie:**

Die Idee einer qualitativen, nicht repräsentativen Jugendstudie wurde entwickelt. Dabei sollten Menschen eingebunden werden, die unmittelbar mit den Jugendlichen in ihren Cliques, inmitten ihrer Lebenswelt vor Ort kommunizieren.

Im Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Wiesbaden, heute Hochschule RheinMain, konnte ein kompetenter Partner gewonnen werden, der zwei wichtige Anforderungen erfüllte:

- Über junge Studierende als Mitwirkende zu verfügen, die sich altersmäßig nicht weit von den Jugendlichen entfernt bewegen, und die sich auf besondere Art und Weise mit der Lebenswelt der Jungen und Mädchen auseinandersetzen.
- Eine theoretisch fundiert angelegte und wissenschaftlich begleitete Projektarbeit leisten zu können.

Erstmals konnten im Rheingau-Taunus-Kreis nicht nur Jugendliche dabei unterstützt werden, im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten ihre Bedürfnisse und Interessen zum Ausdruck zu bringen, sondern die gesamte viersemestrige Projektarbeit und die Ergebnisse der Studie wurden unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet und bewertet.

Die Wahl der Studienorte fiel auf Eltville, Walluf, Oestrich-Winkel, Taunusstein, Aarbergen und Niedernhausen, sowie eine mobile Clique russlanddeutscher Jugendlicher.

Professor Dr. habil. Michael May, hat als Experte das Projekt von 2008-2010 verantwortlich durchgeführt und wurde dabei in den Lehrveranstaltungen vom ehemaligen Jugendhilfeplaner des Rheingau-Taunus-Kreises, Horst Stockem, unterstützt. Seine methodischen Ansätze der Lebenswelterkundung, der Planungszelle und der Zukunftswerkstätten haben in der Projektarbeit mit den insgesamt 29 Studierenden der Hochschule RheinMain eine neue Perspektive auf die Jugendlichen im Landkreis eröffnet.

Diese Studie kann Multiplikator/innen und allen Interessierten mit ihrer gründlichen und anspruchsvollen Aufarbeitung der von den Jugendlichen artikulierten Interessenslagen dabei helfen, ein verbessertes und neues Gefühl für die Lebenslagen und die Alltagsbewältigung junger Menschen im Rheingau-Taunus-Kreis zu entwickeln. Nur so kann die Umsetzung eines Gesamtkonzepts für Familienfreundlichkeit gut gelingen.

Michael May hat die Ergebnisse der Studie unter dem Titel „Jugendliche in der Provinz – Ihre Sozialräume, Probleme und Interessen als Herausforderung an die Soziale Arbeit“ (Opladen 2011) herausgegeben. Das Buch ist im März 2011 erschienen.

## Jugendbefragung:

Neben der qualitativen Jugendstudie sollte nach Ansicht der Projektgruppe im lokalen Bündnis für Familie auch eine quantitative Jugendbefragung durchgeführt werden. Ein Fragebogen wurde entwickelt, der in den weiterführenden Schulen an die Jahrgangsstufen 8 bis 10, sowie an den beruflichen Schulen verteilt wurde. Leider haben nicht alle weiterführenden Schulen mitgewirkt. Die Verteilung und Einsammlung der Bögen erfolgte unter Mitwirkung der Schulsozialarbeit und der Präventionsräte im Rheingau. Die Auswertung übernahm die Volkshochschule.

### Rahmendaten:

Ausgefüllte Fragebögen:	2906 gesamt (1790 aus dem Untertaunus, 1116 aus dem Rheingau)
Alter der Befragten:	zwischen 13 und 19 Jahre
Befragungszeitraum	Januar – Dezember 2010

### Wichtigste Befragungsergebnisse:

- Offen nach Freizeitbeschäftigungen gefragt, geben die Jugendlichen an erster Stelle den Kontakt zu Freunden als wichtigstes Element zur Gestaltung ihrer Freizeit an („Treffen mich mit Freunden, chatte...“) Nächste wichtige Freizeitbeschäftigungen sind sportliche und entspannende Aktivitäten.
- Bei der Nutzung vorhandener Freizeitangebote spielen (Sport-)Vereine die weitaus wichtigste Rolle für die Befragten: ca. 2/3 aller Jugendlichen sind in Vereinen aktiv, überwiegend in Sportvereinen; beliebteste Sportart hierbei ist Fußball.
- Außerunterrichtliche Nachmittagsangebote der Schulen werden nur von knapp 10 Prozent der Befragten nachgefragt, die gleiche Quote erreichen die Angebote der Hilfsorganisationen, allen voran hier der Jugendfeuerwehren.
- Jugendzentren und Jugendclubs sind für etwa jeden neunten Jugendlichen im Rheingau-Taunus-Kreis Anlaufstelle zur Freizeitgestaltung. In etwa dieselbe Anzahl junger Menschen im Kreis beschäftigt sich in ihrer Freizeit mit einem Musikinstrument.
- Die Freizeitgestaltung der Befragten ist am Wochenende generell ähnlich wie an Wochentagen, der sozialräumliche Radius ist größer.
- Das Wohlbefinden am Wohnort ist immens hoch: nur rund 7% aller Jugendlichen fühlen sich eindeutig unwohl, lediglich jeder fünfte Befragte ist ambivalent. Fast 3/4 der Jugendlichen fühlen sich im Rheingau-Taunus-Kreis wohl.
- Begründet wird fehlendes Wohlbefinden am Wohnort vor allen Dingen mit schlechten bzw. unflexiblen Busverbindungen, den für Jugendliche hohen Preisen im öffentlichen Nahverkehr oder mit fehlenden medialen Kommunikationsmöglichkeiten (schlechte Internetverbindungen). Weitere Gründe für Unwohlsein am Wohnort sind fehlende Freizeitangebote bzw. Treffpunkte für junge Menschen. Eine untergeordnete Rolle spielt, dass die soziale Umgebung insgesamt als unbefriedigend erlebt wird.
- Gewünscht werden dem entsprechend mehr attraktiv empfundene Freizeitangebote, mehr jugendgerechte Sportangebote (Trendsportarten), Räume zum Treffen und flexiblere, bezahlbare Angebote im öffentlichen Personennahverkehr. Von denjenigen Befragten, die zunächst keine Kritikpunkte formuliert hatten, wird in erster Linie ein breiteres Konsumangebot genannt: jugendgerechte Mode- und Mediengeschäfte, Cafes und Bars, Fast Food und moderne Kinos sind hier am häufigsten nachgefragt.